

Schuldrecht BT/1

Paulus

3. Auflage 2024
ISBN 978-3-406-81099-2
C.H.BECK

schnell und portofrei erhältlich bei
beck-shop.de

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen. beck-shop.de hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird beck-shop.de für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

Kapitel 9. Verträge über ein Risiko

Verträge über ein Risiko zeichnen sich dadurch aus, dass ihre jeweiligen Rechtsfolgen von **ungewissen**, z.T. **zufälligen Ereignissen** abhängen. Der bedeutsamste Risikovertrag innerhalb des BGB ist die Bürgschaft; denn das Paradebeispiel eines Vertrags über ein Risiko, der **Versicherungsvertrag**, ist außerhalb des BGB (im VVG) geregelt. 1

Daneben hat auch die in §§ 759–761 normierte **Leibrente** ein Risiko zum Gegenstand; denn ihre *Vertragsdauer* hängt im Zweifel vom Tod des Gläubigers (als hinsichtlich seines Zeitpunkts ungewissem Ereignis) ab, § 759 I. Ebenfalls „hierhin“ gehört die in §§ 657–661a geregelte **Auslobung**; diese ist jedoch kein Vertrag, sondern ein **einseitiges**, durch nicht empfangsbedürftige Willenserklärung zustande kommendes Rechtsgeschäft. 2

A. Spiel und Wette; Lotterievertrag

Weniger „seriöse“ Ziele verfolgen demgegenüber die in § 762 geregelten Spiel- und Wettverträge: Während eine **Wette** immerhin noch der Bekräftigung eines ernst gemeinten Meinungsstreits (d.h. einer Behauptung) dient, geht es beim **Spiel** nur um die Erzielung von Vermögensvorteilen zu Lasten anderer Beteiligter, und zwar basierend auf Geschicklichkeit (Geschicklichkeitsspiel) oder Zufall (Glücksspiel). 3

§ 762 I 1 stuft Spiel- und Wettverträge als **Naturalobligationen** („unvollkommene Verbindlichkeiten“; die genaue dogmatische und zudem auch terminologische Einordnung ist umstr.; s. auch Kap. 7 Rn. 111a) ein, d.h. – obwohl wirksam – begründen sie keine gerichtlich durchsetzbaren Erfüllungsansprüche. Wird ein derartiger Vertrag allerdings dennoch erfüllt, schließt § 762 I 2 eine Rückforderung (nur) insoweit aus, als diese auf dem Nichtbestehen einer Verbindlichkeit gründet. M.a.W. bildet ein (wirksamer) Spiel- und Wettvertrag jdf. einen Rechtsgrund zum Behaltendürfen. 4

Eine Sonderregelung trifft § 763 für solche Spielverträge, die i.R.e. *staatlich genehmigten Lotterien* (wenn der Gewinn in Geld besteht) oder **Ausspielung** (= Sach- oder Warenlotterie) abgeschlossen werden: Diese sind für beide Parteien in vollem Umfang verbindlich. 5

DIE FACHBUCHHANDLUNG

B. Bürgschaftsvertrag

Literatur: Braun, JURA 2004, 474; Lorenz, JuS 1999, 1145; Musielak, JA 2015, 161; Reinicke/Tiedtke, Bürgschaftsrecht, 3. Aufl. 2008.

- 6 Der in den §§ 765–778 geregelte Bürgschaftsvertrag ist ein Mittel der **Kreditsicherung**, und zwar – in Abgrenzung von den sog. Realsicherheiten wie z.B. der Grundschuld oder Hypothek – in Gestalt einer **Personalsicherheit**: Denn durch eine Bürgschaft erhält ein Kreditgeber für seine jeweils gesicherte(n) Forderung(en) – zum Schutz vor deren Ausfall insb. wegen Insolvenz – in Gestalt des Bürgen neben dem Hauptschuldner einen weiteren Schuldner (z.B. eine Bank, einen Gesellschafter oder die Ehefrau eines Darlehensnehmers bzw. die Eltern eines Mieters); Bürgschaftsfälle sind stets **Dreipersonenverhältnisse**.

- 7 § 765 ist oft von **anderen Personalsicherheiten abzugrenzen**:

1. Eine **Schuldübernahme** (§§ 414 f.) liegt vor, wenn der Gläubiger keinen weiteren, sondern einen *anderen* Schuldner erhalten soll.

2. Der **Schuldbeitritt** ist gesetzlich nicht geregelt, aber gem. § 311 I – i.d.R. formlos (§ 766) – möglich. Er zeichnet sich dadurch aus, dass – wie bei der Bürgschaft – ein weiterer Schuldner neben den bisherigen tritt; anders als dort haftet der Beigetretene allerdings nicht für eine fremde, sondern übernimmt eine *eigene* Schuld, so dass eine Gesamtschuld *ent-*, jedoch keine Subsidiarität und (Entwicklungs-)akzessorietät (umstr.) besteht. **Im Zweifel** liegt Bürgschaft vor; andernfalls kommt es darauf an, ob der Neuschuldner eigenes unmittelbares wirtschaftliches Interesse an der Tilgung hat. **Beachte:** Auf den Schuldbeitritt eines Verbrauchers zu einem Darlehensvertrag finden nach h.M. die §§ 491 ff. analoge Anwendung.

3. Kraft Vertragsfreiheit (§ 311 I) kann ein Dritter dem Gläubiger einer Forderung versprechen, ihn bei Ausfall des Hauptschuldners so zu stellen, als hätte dieser ordnungsgemäß erfüllt. Ein derartiger **Garantievertrag** ist i.d.R. gar nicht, auch nicht hinsichtlich des Bestands der Hauptforderung bei Entstehung, akzessorisch. Im Zweifel setzt er daher ein sehr starkes Eigeninteresse des Dritten voraus.

4. Eine **Patronatserklärung** ist v.a. im Wirtschaftsverkehr und dort i.R.v. Konzernverhältnissen üblich. Sie liegt vor, wenn ein Dritter einem Gläubiger ein Verhalten unverbindlich in Aussicht stellt („weiche“) oder verspricht („harte Patronatserklärung“), welches diesen hinsichtlich der Rückzahlung eines Kredits unterstützen soll.

5. Der **Kreditauftrag** ist in § 778 iVm §§ 662 ff. geregelt (lesen).

DIE FACHBUCHHANDLUNG

I. Charakteristik

Durch einen Bürgschaftsvertrag verpflichtet sich der **Bürge** gegen- 8
über dem **Gläubiger** eines Dritten – des **Hauptschuldners** –, für dessen
Verpflichtung einzustehen, § 765 I. Im Regelfall wird der Bürg-
schaftsvertrag dabei zwischen Gläubiger und Bürgen abgeschlossen,
ohne dass es einer Mitwirkung des Hauptschuldners bedarf. Allerdings
kann der Bürgschaftsvertrag auch – zugunsten des Gläubigers i.S.v.
§ 328 I – zwischen Hauptschuldner und Bürgen abgeschlossen werden.

1. Zu sichernde Hauptforderung und Verbürgungswille

Durch eine Bürgschaft kann grds. jede schuldrechtliche Verbindlich- 9
keit gesichert werden, solange nur deren Schuldner ein vom Bürgen ver-
schiedener Dritter ist; auch Gesellschafter können z.B. für Schulden „ih-
rer“ Gesellschaft bürgen. Auf den **Inhalt** oder **Rechtsgrund** bzw. die
Art der zu sichernden Forderung kommt es nicht an.

Neben Geldforderungen (z.B. aus Darlehens- [§ 488 I 2] oder Miet- 10
verträgen [§ 535 II]) können daher theoretisch auch andere als Geldfor-
derungen und gem. § 765 II sogar **künftige** oder **bedingte** Forderungen
Gegenstand einer Bürgschaft sein. Ob diese ihrerseits aus Vertrag oder
Gesetz resultieren bzw. überhaupt zivilrechtlich sind, ist gleichgültig.

Eine Einigung der Parteien über einen Bürgschaftsvertrag setzt neben 11
einer (jdf.) **Bestimmbarkeit** der zu sichernden Forderung und der Per-
son des Gläubigers sowie des Hauptschuldners insb. einen **Verbür-
gungswillen** voraus. Ob ein solcher vorliegt ist durch Auslegung in Ab-
grenzung zu anderen Personalsicherheiten (Rn. 7) festzustellen. Eine
Globalbürgschaft ist grds. zulässig, i.d.R. nicht jedoch in AGB.

2. Akzessorietät

Die Bürgschaft ist – wie die Hypothek (§ 1153) und anders z.B. als 12
die Grundsuld (§ 1192 I) – eine **akzessorische Sicherheit**, d.h. die
Bürgenschuld ist sowohl hinsichtlich ihrer **Entstehung** als auch ihres
Fortbestehens – d.h. Entwicklung – vom Bestand und Umfang der zu
sichernden Hauptforderung abhängig, § 767 I. Das Gleiche gilt im ge-
setzlichen Regelfall hinsichtlich der **Durchsetzbarkeit** (§§ 768, 770).

Solange die Hauptschuld (noch) gar nicht entstanden ist, besteht da- 13
her auch keine Bürgschaftsverpflichtung. Wird hingegen die Haupt-
forderung (teilweise) erfüllt, erlischt **automatisch** auch die Bürgen-
schuld (ggf. partiell). Und gem. § 768 I 1 kann ein Bürge zudem **Einre-
den** des Hauptschuldners i.B.a. die Hauptforderung (z.B.: §§ 214 I;

DIE TACHBUCHHANDLUNG

320 I, 438 IV 2) geltend machen (Ausnahme: § 768 I 2), und zwar gem. § 768 II selbst dann, wenn jener auf sie **verzichtet** (worunter *nicht* sonstiger Verlust oder Verjährungshemmung fällt).

Gem. § 770 I kann sich ein Bürge zudem **einredeweise** einer Inanspruchnahme widersetzen, solange (!) dem Hauptschuldner ein **Anfechtungsrecht** i.B.a. das der Hauptforderung zugrunde liegende Rechtsgeschäft zusteht; nach h.M. gilt § 770 I **analog** für sonstige Gestaltungsrechte des Hauptschuldners, z.B. Rücktritt, Widerruf.

Das Gleiche gilt gem. § 770 II, solange sich der *Gläubiger* (!) durch **Aufrechnung** gegen eine fällige Forderung des Hauptschuldners befriedigen kann; kann hingegen umgekehrt nur der Hauptschuldner aufrechnen, gilt § 770 II nach h.M. *nicht* analog (sehr umstr.).

Wurde ein Gestaltungsrecht bereits **ausgeübt**, greift nicht § 770, sondern § 767 I 1 ein. Überdies verliert ein Bürge die Einreden aus § 770, wenn der Hauptschuldner bzw. der Gläubiger das jeweilige Gestaltungsrecht **verliert** oder darauf verzichtet ($\neq$ § 768 II).

- 14 Infolge der Akzessorietät kann sich eine Bürgschaftsverpflichtung nicht nur verringern, sondern ggf. auch **vergrößern**. Bei Fehlen einer anderweitigen Vereinbarung ist dies gem. § 767 I 2 jedoch nur möglich i.B.a. solche *Erweiterungen oder Veränderungen*, die in der Hauptforderung – **kraft Gesetzes** – *angelegt sind* (z.B. die *Rechtsfolgen eines Verzugs* [etwa Zinsen], *Sekundäransprüche aus §§ 280 ff. oder eine Vorfälligkeitsentschädigung i.S.v. § 490 II 3*). Eine *nach* Abschluss des Bürgschaftsvertrags erfolgende **vertragliche** Änderung der Hauptforderung ist hingegen für die Bürgenschuld grds. ohne Belang, § 767 I 3.
- 15 Fraglich und durch Auslegung zu klären ist, ob eine Bürgschaft im Einzelfall statt der intendierten Hauptforderung ggf. auch **Ersatzansprüche** erfasst, die an deren Stelle treten. Paradebeispiel ist der wegen Wucherzinsen **sittenwidrige** (§ 138 I) Darlehensvertrag: Wurde die Darlehenssumme bereits ausgezahlt, schuldet der Darlehensnehmer dann zwar keine Zinsen (§ 488 I 2 Alt. 1), gem. § 812 I 1 Alt. 1 jedoch Rückzahlung der Valuta (§ 817 S. 2 bezieht sich nach h.M. nur auf die Überlassung auf Zeit). Insofern soll eine an sich für die Pflichten aus § 488 I 2 übernommene Bürgschaft nach h.M. im Wege der Auslegung i.d.R. auch Bereicherungsansprüche erfassen, es sei denn, sie wurde nur aus **Gefälligkeit** übernommen.
- 16 Aus dem Grundsatz der Akzessorietät folgt weiterhin, dass **keine isolierte Abtretung** der Forderung aus § 765 I möglich ist. Vielmehr geht

DIE FACHBUCHHANDLUNG

die Bürgenschuld nach § 401 I (mit) über, wenn die gesicherte Hauptforderung abgetreten wird (oder: § 412); in einem derartigen Fall erwirbt der Abtretungsempfänger auch die Bürgschaftsforderung.

Nach § 401 gehen bei Abtretung einer Forderung kraft Gesetzes auch die zu ihrer Sicherung bestellten **akzessorischen Sicherungsrechte** auf den jeweiligen Zessionar über. Neben der (nur) mittelbaren Abtretbarkeit einer Bürgschaftsforderung hat dies i.R.e. Bürgschaft zur weiteren Konsequenz, dass ein Bürge, der nach Inanspruchnahme gem. § 774 I 1 kraft Legalzession die Hauptforderung gegen den Hauptschuldner erwirbt, zugleich nach §§ 401 I, 412 etwaige weitere für diese bestellte akzessorische Sicherheiten (z.B. eine Hypothek oder weitere Bürgschaftsforderungen) erhält.

17

Um dabei einen „Wettlauf der Sicherungsgeber“ zu verhindern, schränkt § 774 II zwischen Mitbürgen (§ 769) die *cessio legis* des § 401 I insofern ein, als ein vorleistender Mitbürge die Bürgschaftsforderungen gegen seine Mitbürgen nur **anteilig** – d.h. entsprechend dem zwischen ihnen bestehenden Ausgleichsverhältnis – erwirbt. Nach **h.M.** soll dies auch (entsprechend) bei Zusammentreffen einer Bürgschaft mit einer dinglichen Sicherheit (z.B.: Hypothek) gelten.

Gibt ein Gläubiger andere akzessorische Sicherheiten auf und verliert der Bürge dadurch seine (potentielle) Rückgriffsmöglichkeit nach §§ 774 I 1, 412, 401 I, **erlischt** gem. § 776 die Bürgschaftsforderung, „insoweit“ der Bürge Regress hätte nehmen können. Auch auf nicht akzessorische Sicherungsrechte ist § 776 analog anzuwenden, falls der Gläubiger dem Bürgen deren Übertragung schuldet.

3. Subsidiarität

Die Verpflichtung eines Bürgen ist – jdf. nach der gesetzlichen Grundkonzeption – **subsidiär** zu derjenigen des Hauptschuldners. Das Gesetz bringt dies in §§ 771 S. 1, 772 zum Ausdruck, wonach ein Bürge die Befriedigung des Gläubigers solange verweigern kann, bis der Gläubiger erfolglos eine – vom Bürgen mitzubezahlende, § 767 II – Zwangsvollstreckung gegen den Hauptschuldner versucht hat (**Einrede der Vorausklage** mit Folge einer Verjährungshemmung, § 771 S. 2).

18

In der Praxis wird die Einrede der Vorausklage oftmals abbedungen. Dass dies – vorbehaltlich § 307 I 2 ggf. sogar in AGB – möglich ist, zeigt § 773 I Nr. 1 am Beispiel der sog. **selbstschuldnerischen Bürgschaft**. Für Bürgschaften, deren Übernahme aus Sicht des Bürgen ein

19

DIE FACHBUCHHANDLUNG

Handelsgeschäft (§ 343 I HGB) darstellt, ist § 771 ohnehin kraft Gesetzes (§ 349 HGB) ausgeschlossen. Bei der Bürgschaft auf erstes Anfordern verzichtet der Bürge zusätzlich auf die Einreden in §§ 768, 770.

- 20 Aus der Subsidiarität der Bürgenverpflichtung folgt, dass Bürge und Hauptschuldner **keine Gesamtschuldner** i.S.v. § 421 sind (h.M.).

4. Rechtsnatur und Rechtsgrund

- 21 Der Bürgschaftsvertrag ist ein (den Bürgen) **einseitig verpflichtender** Vertrag, d.h. der Bürge erhält – jdf. aus dem Bürgschaftsvertrag – keine Gegenleistung. Allerdings liegt dem Bürgschaftsvertrag i.d.R. ein weiteres Schuldverhältnis zwischen Hauptschuldner und Bürgen zugrunde (meist: Auftrag oder Geschäftsbesorgungs(werk)vertrag, § 675 I). Aus diesem „Grundverhältnis“ kann sich – neben Rückgriffsansprüchen im Falle einer Inanspruchnahme – ggf. ein Anspruch des Bürgen auf Gegenleistung ergeben. Dennoch ist eine Bürgschaft – anders als z.B. eine Hypothek – **kein abstraktes Rechtsgeschäft**. Vielmehr trägt sie ihren Rechtsgrund (i.S.v. § 812 I) als kausales Rechtsgeschäft in sich. **Weder** bedarf es daher einer zugrunde liegenden Sicherungsabrede, **noch** kann der Bürge die Bürgschaft mit der Begründung **kondizieren**, dass das Rechtsverhältnis zwischen ihm und dem Hauptschuldner unwirksam ist. Auch eine Anfechtung der Bürgschaft wegen Täuschung durch den Hauptschuldner scheitert i.d.R. an § 123 II 1.

II. Wirksamkeit des Bürgschaftsvertrags

- 22 Die Übernahme einer Bürgschaft stellt ein großes Risiko dar; anders als bei den Realsicherheiten, die lediglich ein dingliches Vorzugsrecht an einem *bestimmten* Vermögensgegenstand begründen, haftet ein Bürge **i.d.R. mit seinem gesamten Vermögen**. Zudem erhält er – jdf. aus dem Bürgschaftsvertrag selbst und auch jenseits davon z.B. bei Angehörigen- oder Gefälligkeitsbürgschaften – oftmals keine Gegenleistung. Vor diesem Hintergrund ist die Frage der Wirksamkeit eines Bürgschaftsvertrags i.S.d. §§ 105 ff. von besonders großer Bedeutung.

1. Form, § 766

- 23 Aus den soeben (Rn. 22) genannten Gründen findet sich in § 766 S. 1 eine Formvorschrift, die in teleologischer Reduktion des § 167 II sogar für die Erteilung einer Vollmacht zum Abschluss eines Bürgschaftsvertrags gilt; denn § 766 S. 1 hat **Warnfunktion**. Danach ist zur Gültigkeit des Bürgschaftsvertrags, d.h. zur Vermeidung der Nichtigkeitsfolge des § 125 S. 1, zweierlei erforderlich: die (1.) **schriftliche** (2.) **Erteilung** der

Bürgschaftserklärung. Stellt die Übernahme einer Bürgschaft für den Bürgen allerdings ein Handelsgeschäft (§ 343 I HGB) dar, kann sie gem. § 350 HGB auch formlos geschehen.

In allen anderen Fällen bedarf **die Willenserklärung des Bürgen** 24 (die „Bürgschaftserklärung“) der Schriftform i.S.v. § 126. (Nur) diese muss grds. insgesamt, d.h. einschließlich aller Nebenabreden (außer diese schränken die Bürgenhaftung ein), in einer **eigenhändig unterschriebenen Urkunde** dargestellt sein. Die Erklärung des anderen Teils – i.d.R. des Gläubigers – ist hingegen formlos möglich; denn das Schriftformerfordernis des § 766 betrifft *nicht* den gesamten Vertrag.

Dem **zusätzlichen** Erfordernis der „**Erteilung**“ genügt nicht etwa 25 jeglicher Zugang i.S.v. § 130 I 1; erforderlich ist vielmehr eine **Entäußerung gegenüber dem Gläubiger** (i.d.R. durch Übergabe). Diesem (oder einem Empfangsvertreter bzw. -boten) muss die Urkunde zu (irgend)einem Zeitpunkt zur Verfügung gestellt worden sein.

Entgegen § 126 III kann eine Bürgschaftserklärung nicht in elektro- 26 nischer Form (§ 126a) erteilt werden, § 766 S. 2. Ein etwaiger Formmangel kann – vergleichbar § 311b I 2 und § 518 II – gem. § 766 S. 3 durch Erfüllung der Bürgenverbindlichkeit **geheilt** werden. Die Erteilung einer „**Blankettbürgschaft**“ verstößt nach h.M. gegen § 766 S. 1, es sei denn, der dann Ausfüllende wurde schriftlich dazu ermächtigt.

2. Sittenwidrigkeit, § 138 I

Nach klassischem Verständnis ist eine Bürgschaft – im Lichte der 27 Privatautonomie – nicht alleine deshalb sittenwidrig, weil die potentielle Haftungssumme die **Leistungsfähigkeit** eines Bürgen **weit übersteigt**. Und obwohl sich die insofern überaus strenge Rspr. im Laufe der Zeit – u.a. auf Intervention des BVerfG (NJW 1994, 36) hin – etwas gelockert hat, müssen auch weiterhin neben eine etwaige „krasse Überforderung“ **weitere Umstände** hinzutreten, damit eine Bürgschaft gegen das Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden verstößt.

Ein derartiger Umstand liegt nach gefestigter Rspr. des BGH insb. 28 dann vor, wenn (1.) dem Hauptschuldner emotional verbundene, **nahestehende Personen** [z.B.: Ehegatten, Kinder, ggf. auch Freunde] (2.) potentiell ruinöse, d.h. sie **krass überfordernde** Bürgschaftsverpflichtungen übernehmen und dies (3.) nicht auf einer von der persönlichen Nähebeziehung weitgehend **unbeeinflussten**, autonomen Entscheidung des Bürgen beruht (sog. **Angehörigenbürgschaft**); Letzteres – d.h. ein

sittenwidriges Ausnutzen der psychischen Zwangslage eines Angehörigen – ist nach dem BGH bei Vorliegen der vorigen Voraussetzungen zu **vermuten**, d.h. muss ggf. vom Gläubiger widerlegt werden.

- 29 Eine krasse finanzielle **Überforderung** des Bürgen liegt vor, wenn ein grobes Missverhältnis zwischen der Verpflichtung und seinem – anhand einer Prognose ermittelten – Leistungsvermögen besteht, insb. wenn er voraussichtlich **nicht einmal die laufenden Zinsen** bedienen könnte.
- 30 Die **Vermutung** der Sittenwidrigkeit kann **entweder** dadurch **widerlegt** werden, dass ein eigenes wirtschaftliches Interesse des Bürgen dargelegt wird (z.B. wenn das Darlehen unmittelbar auch ihm zugute kommt), **oder** durch Nachweis fehlender Kenntnis der Überforderung.
- 31 Umgekehrt führt die Tatsache, dass eine Bürgschaft lediglich **Vermögensverschiebungen** zwischen Ehegatten verhindern soll, nicht *per se* zum Ausschluss eines ansonsten zu fällenden Sittenwidrigkeitsurteils. Nach überzeugenderer Ansicht hindert dies nur dann eine Sittenwidrigkeit, wenn die Zweckbindung im Vertrag festgelegt wird (umst.).

3. Verbraucherschutzrecht

- 32 Neben § 125 S. 1 und § 138 I kann ein Bürgschaftsvertrag auch nach **§ 355 I 1** unwirksam sein bzw. werden, falls ein Bürge i.B.a. den Bürgschaftsvertrag ein Widerrufsrecht (fristgerecht ausgeübt) hat.
- 33 Wird ein Bürgschaftsvertrag **außerhalb von Geschäftsräumen** (früher: „Haustürsituation“) zwischen einem Verbraucher als Bürgen und einem Unternehmer abgeschlossen, steht dem Bürgen nach vorzugswürdiger h.Lit. – entgegen der Ansicht des BGH (JuS 2020, 1209) – ein Widerrufsrecht nach **§ 355 iVm §§ 312g I, 312b I, 312 I** zu. Zweifeln könnte man daran **einerseits** unter dem Aspekt der „Entgeltlichkeit“, welche der **BGH** der Bürgschaft auch tatsächlich mangels (direkter) Gegenleistung des Unternehmers aus demselben Verbrauchervertrag abspricht. Dem widerspricht jedoch mit guten Gründen die h.Lit.: Denn zum einen verlangt Art. 2 Nr. 8 der (vollharmonisierenden!) VRRl insofern *gar keine Gegenleistung* (a.A. jedoch BGH JuS 2020, 1209); zum anderen ist ein Bürge potenziell sogar noch schutzwürdiger als ein Kreditnehmer (o.ä.). **Andererseits** könnte man, wie früher der EuGH in der Rs. *Dietzinger* (1998, d.h. noch vor Inkrafttreten der VRRl zur alten Haustürwiderrufsrichtlinie), in – verfehlter – Auslegung der „Akzessorietät“ über die Verbrauchereigenschaft des Bürgen hinaus auch eine solche des Hauptschuldners fordern; jedenfalls dies lehnt die h.M. heute (völlig zu Recht) ab.
- 34 Ein Widerrufsrecht nach **§ 355 iVm §§ 312g I, 312c I, 312 I** hingegen besteht nach h.Lit. bei Bürgschaftsverträgen nicht. Denn es ist kaum